

Jahrhundertprojekt spaltet Hemmingen

Der Bau einer Umgehungsstraße beschäftigt die Kommune schon seit Jahrzehnten – doch noch nie standen die Chancen so gut wie jetzt.

VON MICHAEL ZGOLL

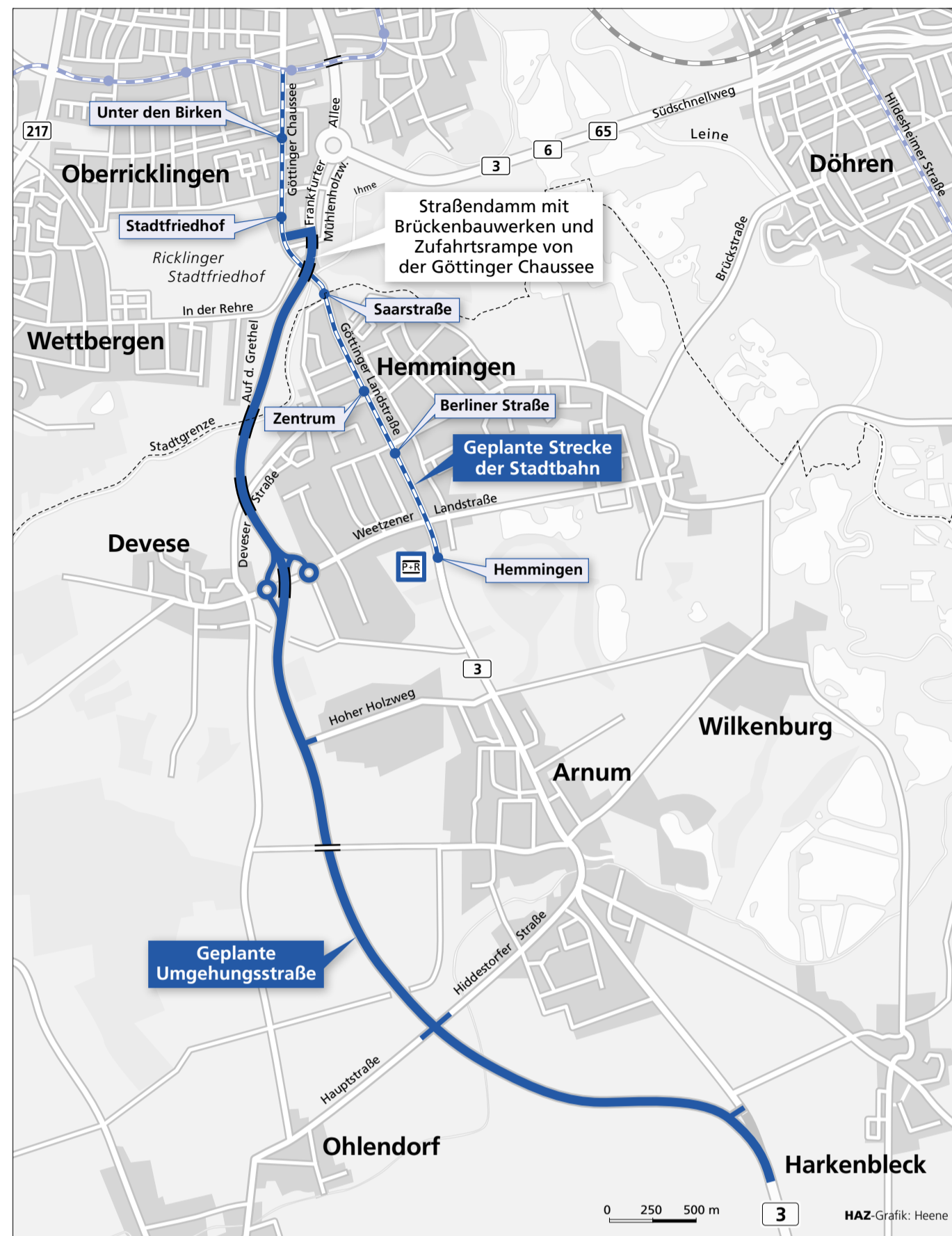
Seit Jahrzehnten ist sie in Hemmingen Gesprächsthema: die Umgehungsstraße. Diese noch gar nicht existierende Trasse teilt die Stadt in Gegner und Befürworter. „Wenn diese Straße gebaut wird, ist das der GAU, der größte anzunehmende Unfall, für die Stadt“, sagt Tom Todd, Vorsitzender der Bürgerinitiative „Wer Straßen sät, wird Autos ernten“. Als Befreiungsschlag für viele Hundert Menschen, die rechts und links der bestehenden B3 wohnen und vom Ricklinger Holz bis Arnum täglich mit Lärm und Schadstoffen von mehr als 26.000 Fahrzeugen konfrontiert werden, sieht sie dagegen Karl Heinz Josten. Er ist Vorsitzender des Vereins „Aktion Pro B3 Umgehung“. Seit einigen Monaten haben die Befürworter Oberwasser, denn der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies hat die Straße im Bedarfsplan des Landes auf Platz eins gesetzt. Diese Prioritätenliste mit vorrangigen Straßenbauvorhaben liegt jetzt beim Bund.

Wie sieht die Umgehungsstraße aus? Das neue Straßenbauwerk soll in Ricklingen kurz hinter dem Stadtfriedhof beginnen und zwischen Hemmingen und Devese sowie Arnum und Ohlendorf Richtung Süden führen, wo es wieder auf die B3 trifft. Damit verbunden ist der Bau einer Stadtbahntrasse bis ans Ortsende von Hemmingen-Westerfeld.

Die Straße allein hätte, wenn denn das Geld fließt, beeindruckende Dimensionen: 7,5 Kilometer lang, davon zwei Kilometer in drei Abschnitten tief ins Ackerland eingeschritten. Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau benennt fünf Auf- beziehungsweise Abfahrtsmöglichkeiten: an der Stadtgrenze Hannover/Hemmingen, am Knotenpunkt Devese (nur hier ampelfrei), am Hohen Holzweg, an der Hauptstraße nach Hiddestorf sowie am südlichen Anschlusspunkt zur alten B3. Von der Frankfurter Allee kurz hinter dem Landwehrkreis bis Devese wartet die Umgehung mit vier Fahrspuren auf, bis in den Süden von Arnum ist sie auf zwei Spuren plus eine wechselnde Überholspur reduziert. Die Kosten sind derzeit mit 51 Millionen Euro veranschlagt, von denen der Bund fast 100 Prozent tragen würde; die Stadt Hannover käme mit gut 180.000 Euro, die Region mit rund 550.000 Euro billig davon. Die geplante Bauzeit liegt bei vier Jahren.

Welche Wege wählt die Stadtbahn? Eng verknüpft mit dem Straßenbau ist ein Abzweig der Stadtbahn von der Wallensteinstraße bis kurz hinter die Weetzer Landstraße in Hemmingen, 3,3 Kilometer lang, mit sechs neuen Haltestellen und Park-and-ride-Platz am Endpunkt. Die Gleise sollen auf der Göttinger Chaussee in Hannover und auf der Göttinger Landstraße in Hemmingen verlegt werden – wenn diese dank der Umgehungsstraße entlastet ist und rückgebaut werden kann. Das Planfeststellungsverfahren für den Oberricklinger Abschnitt (geschätzte Kosten 29,3 Millionen Euro) ist seit März 2013 rechtskräftig.

Das Verfahren für den Hemminger Teil (28,5 Millionen Euro) ist angefallen, um Ostern herum werden die Unterlagen öffentlich ausgelegt. Von den knapp 58 Millionen Euro Baukosten würde die Region 24 Millionen übernehmen, den Rest müssten Bund und Land schultern. Die Trasse für einen dritten Gleisabschnitt bis Arnum wird zwar freigehalten, jedoch ist hier we-



gen fehlender Wirtschaftlichkeit auf absehbare Zeit nicht mit einem Stadtbahnbau zu rechnen.

Was ist das Votum des Landes wert? Viele mit dem Thema befasste Planer und Politiker messen dem Votum erhebliche Bedeutung zu. „Die Chancen für den Bau der Umgehungsstraße sind besser denn je“, sagt Ulf-Birger Franz, Verkehrsdezernent der Region. Das insgesamt 110 Millionen Euro teure Projekt – Umgehungsstraße plus Stadtbahn – sei eine „Jahrhundertchance“ für Hemmingen. Für die Entwicklung einer Stadt sei eine Schienenanbindung immer von Vorteil, ziehe neue Bewohner und Betriebe an. Zudem sei die Lärm- und Abgasbelastung für die Anwohner der alten B3 nicht mehr zumutbar. Auch Hemmingens Bürgermeister Claus-Dieter Schacht-Gaida gibt sich optimistisch: „Wir waren noch nie so nah dran am Bau der Umgehungsstraße wie jetzt.“ Binnen Minuten entwirft er ein Zukunftsbild, das die Ortsteile Arnum und Hemmingen-Westerfeld dank verkehrsreduzierter Hauptverkehrsader in strahlendem hellem Licht erscheinen lässt. Ein Rückbau der alten B3 eröffne die Chance, breitere Fuß- und Radwege anzulegen, mehr Bäume am Straßenrand zu pflanzen, neue Plätze zu bauen und mehr Läden anzusiedeln. Kurzum: Das Projekt sei eine „Riesenchance“ für die Kommune mit ihren knapp 19.000

Einwohnern. Dass Schacht in den vergangenen Jahren häufig verunglimpft und sogar persönlich bedroht wurde, will er gar nicht an die große Glocke hängen – das sei bei solch einem Großprojekt wohl kaum zu vermeiden. Was vielleicht auch zwangsläufig dazugehört, sind die sich ständig wiederholenden Anfeindungen der Bürgerinitiativen und ihr jahrelang praktizierter Leserbriefkrieg in der örtlichen Presse, der viele Hemminger nur noch nervt.

Was bewegt die Gegner der Umgehungsstraße? Mit einer Stadtbahn könnte sich die Bürgerinitiative „Wer Straßen sät, wird Autos ernten“ anfreunden, doch die Umgehungsstraße ist für die schon viele Jahre opponierende Gruppe eine beängstigende Vorstellung. Sie moniert die Vernichtung von kostbarem Ackerland durch eine in ihren Augen total überdimensionierte Betonschneise mit gewaltigen Brückenbauwerken und Lärmschutzwänden, kritisiert die Abkopplung von Naherholungsgebieten wie dem Bürgerholz vom Stadtgebiet. Viele Hundert Einwohner am Westrand von Hemmingen und Arnum sowie in Wettbergen müssten künftig zusätzlichen Straßenlärm ertragen. Devese werde abgeschnitten und mit deutlich mehr Autoverkehr belastet als derzeit. Die versprochene Lärmreduzierung entlang der alten B3 falle lange nicht so hoch aus wie erhofft, zudem seien die Fahrzeugzahlen insge-

samt eher rückläufig, sodass eine Umgehungsstraße überflüssig sei. Die BI plädiert für Lkw-Nachfahrverbote auf der B3, für Tempolimits, signalgesteuerte Pendler- und Busspuren und einen Ausbau des Radwegenetzes. Für Todd sind die Millionen für die Umgehung „rausgeschmissenes Geld“. „Einen ähnlichen Nutzen ohne die vielen Folgeschäden kann man auch mit deutlich weniger Geld erzielen.“

Was wollen die Befürworter? Für die Hemminger, die links und rechts der B3 wohnen, sind die Argumente der BI wenig stichhaltig. Sie sehen vor allem eins: dass sie seit Jahrzehnten unter ständig steigendem Verkehrslärm und Abgasen leiden. Besonders die Lastwagen, die jeden Tag zu Hunderten die Nord-Süd-Achse befahren, lassen die Gläser in den Vitriolen tanzen. Die Anlieger werfen den Umgehungsstraßengegnern Egoismus vor, sagen, dass „ihre“ Lärm- und Schadstoffbelastung wesentlich höher ausfalle als das, was die anderen nach Fertigstellung der Umgehung zu erwarten hätten. Mehrfach bereits machte die „Aktion Pro B3 Umgehung“ mit legal auf der Arnum Hauptstraße geparkten Autos sowie Protestmärschen auf ihr Anliegen aufmerksam, verursachte damit kilometerlange Staus und ein großes Medienecho. „Es geht hier um 1000 Menschen, die jahrelang gelitten haben“, sagt Josten.



Die geplante Umgehungsstraße macht die Bürger mobil. Die Befürworter der neuen Trasse im Westen von Hemmingen-Westerfeld und Arnum haben den Verkehr auf der Hauptstraße durch Parkaktionen schon mehrfach zum Erliegen gebracht (oben), um auf die Belastungen für die Anlieger hinzuweisen. Die Gegner der B3 neu fürchten, dass die Straße zusätzlichen Verkehr anzieht (unten).



Wie geht es weiter? Die Umgehungsstraßengegner versuchen, über die Grünen-Fraktion im Land wenigstens eine Reduzierung der Fahrspuren auf zwei zu erreichen – angesichts des schwer er kämpften Planfeststellungsbeschlusses ein aussichtsloses Unterfangen. Auch werben sie in Hemmingen mit Info-Veranstaltungen und Postwurfsendungen weiter für den Widerstand. Die Befürworter sprechen erneut beim Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium vor, um ihre Argumente nochmals vorzubringen. Sie setzen auch darauf, dass der Bund generell zusätzliche Milliarden in den Straßenbau – Instandhaltung wie Neubauten – investieren will.

Zudem hat die „Aktion Pro B3 Umgehung“ noch einen anderen, mächtigen Verbündeten: die Zeit. Sollte der Bund bis 2015 kein Geld für die Umgehungsstraße bewilligen, wäre der Planfeststellungsbeschluss null und nichtig; das man dann viel Geld zum Fenster hinausgeworfen hätte, sieht niemand gern. Zum anderen müsste der Stadtbahnbau bis 2019 abgerechnet sein, damit die eingeplanten Fördermittel fließen. Der Gleisbau in Oberricklingen kann nahezu zeitgleich mit dem Straßenbau beginnen, hier wäre genügend Luft. Mit einem Planfeststellungsbeschluss für die Hemminger Stadtbahntrasse rechnet die Infrastrukturgesellschaft aber erst Ende 2015; bei etwa drei Jahren Bauzeit pro Abschnitt und angesichts der Abhängigkeit vom Baufortschritt bei der Umgehungsstraße besteht hier durchaus Zeitdruck.

Doch gleichwohl: Noch müssen sich alle Beteiligten in Geduld üben. Wie ein Sprecher des Bundesverkehrsministeriums der HAZ sagte, stimme man zwar mit dem Land überein, dass „der Bau dieser Orts- umgehung ein prioritäres Vorhaben in Niedersachsen“ darstelle. Doch eine Entscheidung könne erst mit der Verabschiedung des Haushalts fallen. Die erste Lesung steht dem Bundestag Ende März ins Haus, die zweite und dritte Ende Juni. Erst dann wird feststehen, ob noch 2014 die Bagger anrollen und der Durchgangsverkehr bald einen großen Bogen um Arnum und Hemmingen-Westerfeld macht – oder ob im Ringen um die Umgehung eine weitere Jahresrunde eingeläutet wird.

Eine unendliche Geschichte

Bereits in den sechziger Jahren war in den Flächennutzungsplänen der Gemeinden Arnum und Hemmingen-Westerfeld eine Ortsumgehung eingezeichnet. 1982 wurde ein Raumordnungsverfahren für eine Ost-Variante eingeleitet. Doch immer stärker wurde der Protest von Bürgern und Umweltschützern gegen die Trassenführung, die das Naturschutzgebiet Sundern streifte. Nach einem ablehnenden Votum des Rates wurde dieses Planfeststellungsverfahren 1992 eingestellt.

Stolze elf Jahre, bis 2010, dauerte die Planfeststellung für eine neue B3 im Westen. Die letzten fünf Jahre gingen ins Land, weil Gerichte über eine Klage gegen den Bau entscheiden mussten – die schließlich scheiterte. Kommunalpolitisch sind die Verhältnisse ebenfalls klar: SPD, CDU und „Die Unabhängigen Hemminger“ stehen hinter dem Projekt, die Grünen sind – zumindest in Hinblick auf die vierspürige Ausbauform – dagegen.

„Das Land hat dem Projekt Hemminger Umgehung höchste Priorität zugesprochen“, Bürgermeister Claus-Dieter Schacht-Gaida nimmt diesen Vorstoß mit großer Erleichterung auf und rechnet mit einem baldigen Baubeginn. Diese Zeilen könnten aus 2013 stammen, waren aber 2003 zu lesen. Wenige Tage später berichtete die Presse über den Dämpfer aus Berlin: Die Umgehung sei doch arg teuer, so schnell werde das nichts. Dieses Hin und Her ist symptomatisch für die fast fünfzigjährige Geschichte des umstrittenen Bauprojekts. Es steht für zahlreiche Hoffnungen und viele Enttäuschungen.

Landesmedienanstalt fordert Pornofilter fürs Internet

Zwei Drittel aller 16- bis 19-jährigen Jungen sehen sich regelmäßig Filme oder Bilder an / Barmer GEK vergibt Gesundheitspreis an Fachstelle return

VON VERONIKA THOMAS

Pornografie ist allgegenwärtig – und in vielen Fällen bereits in Kinderhand. Zwei Drittel aller männlichen Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren konsumieren täglich bis wöchentlich Pornografie. Fast die Hälfte aller elf- bis 13-jährigen Kinder hat bereits pornografische Bilder oder Filme gesehen – im Internet oder auf ihrem Handy (Dr.-Sommer-Studie 2009). Am gestrigen „Safer Internet Day“ wurde return, die hannoversche Fachstelle für Mediensucht, von der Krankenkasse Barmer GEK mit dem Gesundheitspreis zur Jugendprävention für ihr Handbuch „Fit for Love?“ ausgezeichnet.

„Kinder und Jugendliche brauche Hilfe, um die Auswirkungen des Pornokonsums zu durchschauen und einen reifen, verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit der eigenen Sexualität zu entwickeln“, begründete Heike Sander, Landesgeschäftsführerin der Barmer GEK, die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung. Das Diakonische Werk der Landeskirche Hannover unterstützt die Autoren, Tabea und Eberhard Freitag von return, mit 10.000 Euro.

Bei dem 160 Seiten starken Handbuch „Fit for Love?“ handelt es sich um ein Praxisbuch zur Prävention von jugendlichem

Pornografiekonsum. Das innovative Lehrmaterial – inklusive CD für den Beamer-einsatz und mit ausgearbeiteten Modulen für Schuleinheiten – wurde unter anderem für Lehrer und Fachkräfte in Jugendeinrichtungen entwickelt, um Schülern zwischen 13 und 19 Jahren ein positives Bild von verantwortlicher Liebe und Sexualität zu vermitteln.

Der Direktor der Niedersächsischen Landesmedienanstalt, Andreas Fischer, regte gestern die Einführung von Pornofiltern für das Internet nach britischem Vorbild an. „Pornofilter sind ein Instrument, um Eltern zu helfen, ihre Kinder vor nicht altersgerechten Inhalten aus dem Netz zu schützen“, sagte Fischer anlässlich des „Safer Internet Day“. Auf Druck der Regierung hatten die vier großen Internetprovider in Großbritannien Ende 2013 voreingestellte Filter eingeführt, die von den Anschlussinhabern aber deaktiviert werden können. Auf Wunsch sind weitere Sperren, etwa zu Waffen, Gewalt oder Suizid, möglich.

„Pornografie ist nicht harmlos“, sagte die Diplom-Psychologin Tabea Freitag gestern bei der Vorstellung von „Fit for Love?“. In ihrer psychotherapeutischen Praxis erlebt sie zunehmend Fälle, in denen fünf- oder sechsjährige Mädchen von ihren Brüdern oder Cousins zu sexuellen

Handlungen genötigt würden. „Die Kinder spielen die Szenen nach, die sie gesehen haben“, sagte Freitag. Elf- oder 13-jährige Jungen kämen von sich aus nicht auf die Idee, ihre kleinen Schwes-



„Pornografie ist nicht harmlos“: Diplom-Psychologin Tabea Freitag.

tern zu missbrauchen. Weitere Ratsuchen- de in ihrer Praxis seien Paare mit massiven Beziehungsproblemen, unter anderem deshalb, weil die Frauen die ständige Verfügbarkeit nach Sex oder brutale Prakti-

Hier gibt es Hilfe

Eltern oder Lehrer, die mehr zum Thema wissen möchten, können sich an folgende Adressen wenden:

- return Fachstelle für Mediensucht, Kirchroder Straße 46, Telefon (05 11) 9549830, Internet: www.return-medien-sucht.de. Dort ist auch das Praxisbuch „Fit for Love?“ zum Preis von 29,90 Euro (zuzüglich Versandkosten) erhältlich.

- Die Angehörigen-Selbsthilfegruppe Mediensucht bietet Eltern von internetabhängigen Kindern praktische Hilfen und seelische Unterstützung an. Sie trifft sich jeden zweiten Donnerstag um 19.30 Uhr im Freizeitheim Lister Turm, Raum 26 A, Walderseestraße 100. vt

ken nicht mehr ertragen. In der öffentlichen Diskussion werde der Pornokonsum von Kindern und Jugendlichen noch immer weitgehend bagatellisiert, sagte der Diplom-Pädagoge und Leiter der Fachstelle return, Eberhard Freitag. Das gängige Argument laute: Es gehe ja nur um Sex, und der sei doch nur natürlich.

Internationale Studien, darunter aus Schweden, aber belegten, dass sich mit der Häufigkeit des Konsums auch das Verlangen nach härteren Bildern, etwa nach Gewalt-, Sodomie- oder Kinderpornografie, wachse. „Unsere Kinder und Jugendlichen wachsen mit diesen Bildern auf. Je häufiger sie sie konsumieren, desto mehr trennen sie Sexualität von jeglicher Form von Beziehung und halten Promiskuität für normal“, kritisierte Tabea Freitag. „Wir müssen uns nicht darüber wundern, warum zwölfjährige Mädchen Nacktfotos von sich ins Internet stellen.“

Darüber hinaus berichten Betroffene in „Fit for Love?“ über ihre Sucht nach Internetpornografie. Zu Wort kommen auch ehemalige Pornostars, die über die menschenverachtenden Arbeitsbedingungen in dieser milliardenschweren Industrie berichten. „Wir leben in ständiger Angst vor Aids und andern Geschlechtskrankheiten. Kondome sind nicht erlaubt“, erzählt Shelley Lubben.

Polizei verhaftet Mann nach 100 Einbrüchen

VON LAURA KETTLER

Die Polizei Hannover hat am Montagmorgen in Essen einen 32-jährigen Serieneinbrecher verhaftet. Er soll seit 2012 in verschiedenen Bundesländern mehr als 100 Einbrüche begangen haben, unter anderem in Krankenhäuser in Laatzen und Gehrden. Ermittelt werden konnte der 32-Jährige durch ein Werkzeug, das er bei einem Einbruch im Bereich Lübbeck verewendet hatte. Bei diesem Einbruch konnte die Polizei den Mann verhaften, sie setzte ihn jedoch anschließend wieder auf freien Fuß. Eine kriminaltechnische Untersuchung zeigte später, dass das Werkzeug bei den Einbrüchen in die Krankenhäuser in Hannover verwendet worden war. Die Ermittler ordneten dem Täter außerdem vier weitere schwere Diebstähle in Hannover zu. Mitte Oktober 2013 erließ das Amtsgericht Hannover gegen den Wohnungslosen einen Haftbefehl. Durch eine bundesweite Fahndung lokalisierte die Polizei den 32-Jährigen in einer Wohnung in Essen und verhaftete ihn. Bis jetzt konnten ihm mithilfe von Spurengleichungen und Zeugnisaussagen etwa 70 Taten nachgewiesen werden, besonders viele davon im Raum Frankfurt-Wiesbaden.